

3/2019

# NATUR IN NRW

Zeitschrift für den Naturschutz in Nordrhein-Westfalen

## **FFH-Bericht**

Zustand der Natur in NRW

---

## **Warzenbeißer**

im Nationalpark Eifel

---

## **Medebacher Bucht**

Maßnahmenplan  
für das Vogelschutzgebiet

---

## **Knoblauchkröte**

Spürhunde für den Artenschutz

---

## **Seen in NRW**

Sauber und lebendig?



## Fachbeiträge

10

Ralf Schlüter, Matthias Kaiser, Jens Kolk, Heinz König,  
Jendrik Komanns, Juliane Rühl, Thomas Schiffgens

### Gradmesser für den Zustand der Natur in Nordrhein-Westfalen

FFH-Bericht 2019

18

Axel Hochkirch, Sönke Twietmeyer

### Der Warzenbeißer im Nationalpark Eifel

Status der größten Population in Nordrhein-Westfalen

22

Michael M. Jöbges, Bettina Gräf

### EU-Vogelschutzgebiet „Medebacher Bucht“

Maßnahmenplan für ein bedeutendes Vogelschutzgebiet im  
Hochsauerlandkreis

28

Arno Geiger, Andreas Kronshage, Martina Franke-Köhler

### Schnüffeln für den Artenschutz

Spürhunde suchen und finden Knoblauchkröten

30

Dirk Hinterlang, Eva Pier

### Quellen in Nordrhein-Westfalen

Einzigartige Lebensräume wiederentdecken und schützen

34

Ilona Arndt, Gabriele Eckartz-Vreden, Paulin Hardenbicker, Eva Pier

### Seen in Nordrhein-Westfalen – sauber und lebendig?

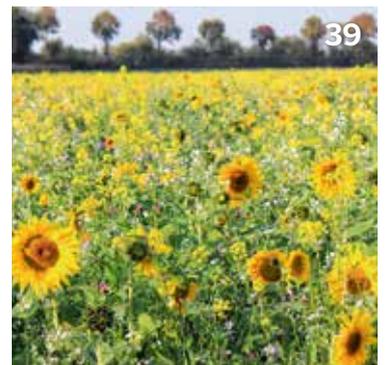
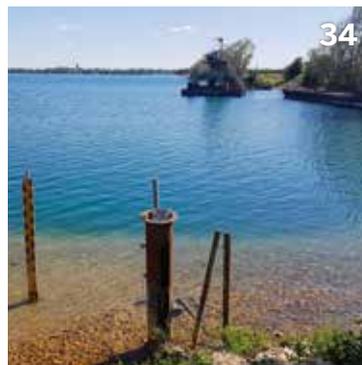
Veranstaltung lenkt den Blick auf den ökologischen Zustand  
der Seen

39

Laura Fortmann, Aline Foschepoth

### Kooperation ist Trumpf

Tagung zeigt Erfolgskonzepte zur Förderung der  
Biodiversität in der Agrarlandschaft



- 03 Editorial
- 04 Aktuelles
- 42 Veranstaltungen
- 45 Infothek
- 47 Impressum



Abb. 1: Naturschutzmaßnahmen haben Erfolg: Schwermetallrasen zeigen dank Maßnahmen in FFH-Gebieten einen positiven Trend. Foto: T. Schiffgens

Ralf Schlüter, Matthias Kaiser, Jens Kolk, Heinz König, Jendrik Komanns, Juliane Rühl, Thomas Schiffgens

# Gradmesser für den Zustand der Natur in Nordrhein-Westfalen

## FFH-Bericht 2019

Im Juni 2019 hat das Bundesumweltministerium den aktuellen FFH-Gesamtbericht für Deutschland an die EU-Kommission übermittelt. Damit liegt nun der dritte Bericht für Deutschland vor. Er setzt sich aus den Teilbeiträgen aller Bundesländer zusammen. Erneut wurden wichtige Parameter auf der Basis eines länderübergreifenden, stichprobenbasierten Monitorings erhoben und bewertet. Den Teilbeitrag für Nordrhein-Westfalen mit 93 Arten und 44 Lebensraumtypen hat das LANUV erarbeitet. Der FFH-Bericht ist ein zentraler Gradmesser für den Zustand der Natur in Nordrhein-Westfalen und eine wichtige Grundlage für das Naturschutzhandeln.

Die EU-Staaten sind nach Artikel 17 der Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie = FFH-Richtlinie) verpflichtet, alle sechs Jahre über den Erhaltungszustand der besonders schutzbedürftigen Arten und Lebensräume zu berichten. Dem ist das Bundesumweltministerium mit Übermittlung des deutschen Gesamtberichts für den Berichtszeitraum 2013 bis 2018 an die EU-Kommission im Juni 2019 nachgekommen.

### Ziel ist der „günstige Erhaltungszustand“

Die FFH-Richtlinie gehört zu den wichtigsten Beiträgen der EU zum Erhalt der biologischen Vielfalt und des europäischen Naturerbes. Ihr Ziel ist es, den sogenannten günstigen Erhaltungszustand der Arten und Lebensraumtypen zu bewahren oder wiederherzustellen, die in den Anhängen der Richtlinie enthalten sind. Der günstige Erhaltungszustand liegt

dann vor, wenn eine Art oder ein Lebensraumtyp ungefährdet ist – sowohl hinsichtlich der Verbreitung, des Umfangs wie auch der qualitativen Ausprägung der Vorkommen – und dies voraussichtlich auch in Zukunft sein wird. Der Erhaltungszustand wird in drei Stufen bewertet (vgl. Schlüter & Kiel 2008):

- › günstig (grün),
- › unzureichend (gelb),
- › schlecht (rot).

Die Einstufung erfolgt anhand von je vier Parametern: Verbreitung, Fläche, Strukturen und Funktionen sowie Zukunftsaussichten bei den Lebensräumen und Verbreitung, Population, Habitatqualität sowie Zukunftsaussichten bei den Arten.

Ein wichtiges Instrument zur Umsetzung der FFH-Richtlinie ist die Ausweisung von Schutzgebieten, den „Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung“ beziehungsweise den sogenannten FFH-Gebieten in Verbindung mit Maßnahmenplänen. Der Zustand der FFH-Lebensraumtypen und -Arten wird im FFH-Bericht über die Gesamtheit aller Vorkommen, also innerhalb und außerhalb von FFH-Gebieten, beurteilt. Differenziert wird dabei nach den Vorgaben der EU zwischen der atlantischen biogeografischen Region (Tiefland von NRW) und der kontinentalen Region (Bergland von NRW).

## Datengrundlagen

Auf Bundes- und Landesebene wurde erneut ein stichprobenbasiertes Biotop-beziehungswise Artenmonitoring angewendet. Um landesspezifische Aussagen zu ermöglichen, wurde das Stichproben-netz in NRW weiter verdichtet. Für besonders seltene Arten und Lebensraumtypen erfolgte eine Vollerhebung. Die Erhebungen wurden zum großen Teil von den Biologischen Stationen in NRW durchgeführt. Bei den Lebensraumtypen erfolgte die Bewertung der Parameter „Verbreitung“ und „Fläche“ auf Basis des Biotopkatasters unter Einbeziehung des Biotopmonitorings und der Ökologischen Flächenstichprobe NRW. Bei den weiter verbreiteten Waldlebensraumtypen wurden außerdem Daten der Landeswaldinventur berücksichtigt. Die Beurteilung der „Strukturen und Funktionen“ erfolgte auf der Grundlage der Ergebnisse des Biotopmonitorings und der Ökologischen Flächenstichprobe.

Die Ergebnisse des FFH-Berichtsentwurfs für NRW wurden im Jahr 2018 in mehreren Expertenrunden validiert, an denen Vertreterinnen und Vertreter der Biologischen Stationen, des Landesbetriebs Wald und Holz, der Naturschutzverbände sowie weitere Expertinnen und Experten teilnahmen. Im September 2018 wurden die Ergebnisse des Berichtsentwurfs unter Leitung des NRW-Umweltministeriums den Verbänden, Naturschutzbehörden und Natura-2000-Vertragspartnern des Landes vorgestellt. Alle

Ergebnisse des FFH-Berichts sind im Fachinformationssystem „FFH-Bericht 2019“ des LANUV verfügbar (<https://ffh-bericht-2019.naturschutzinformationen.nrw.de/ffh-bericht-2019/de/start>). Die Ergebnisse des FFH-Berichts für Deutschland werden vom Bundesumweltministerium im Herbst 2019 veröffentlicht. Eine vergleichende Übersicht der Bewertungen für NRW und den Bund ist aber auch im Fachinformationssystem des LANUV bereitgestellt.

## Situation der Lebensraumtypen in NRW

Insgesamt kommen in NRW 44 Lebensraumtypen vor (34 atlantisch, 40 kontinental). Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen dem Erhaltungszustand der Lebensraumtypen im atlantischen Tiefland (mit Niederrheinischer Bucht / Niederrheinischem Tiefland und Westfälischer Bucht / Westfälischem Tiefland) und im kontinentalen Bergland (mit Eifel, Sauer- und Siegerland, Bergischem Land und Weserbergland) (Abb. 2).

Im atlantischen Tiefland ergab die Bewertung für ein knappes Fünftel (18 %) einen günstigen, für knapp ein Drittel (30 %) einen unzureichenden und für die Hälfte (50 %) einen schlechten Erhaltungszustand. In einem schlechten Erhaltungszustand befinden sich nährstoffarme und nährstoffreiche Stillgewässer, Moore, Grünlandlebensräume sowie Auenwälder. Einen unzureichenden Erhaltungszustand weisen beispielsweise die Eichenmischbeziehungswise Buchenwälder feuchter oder nährstoffarmer Standorte sowie die Trockenrasen auf Kalk auf. In einem günstigen Erhaltungszustand befinden

sich weiterhin insbesondere Waldmeister-Buchenwälder sowie die Trocken- und Wacholderheiden (vgl. Tab. 1).

Im kontinentalen Bergland sieht die Situation wie schon 2013 deutlich besser aus. Hier sind knapp zwei Drittel (60 %) der Lebensraumtypen in einem günstigen Erhaltungszustand, während 15 Prozent als unzureichend sowie ein knappes Viertel (22 %) als schlecht bewertet wurden. Günstig ist weiterhin der Zustand fast aller Lebensraumtypen der Wälder, Felsen, Fließgewässer und Heiden sowie von Kalkmager- und Borstgrasrasen. Die als unzureichend bewerteten Moorwälder, Schwermetallrasen, Kalkflachmoore und Kalkschutthalden sind Lebensraumtypen der kleinflächigen Sonderstandorte. Dies gilt auch für die als schlecht bewerteten Lebensraumtypen wie Hochmoore, Pfeifengraswiesen und Binnensalzwiesen. Ebenfalls weiterhin schlecht bewertet wurden die Flachland- und Bergmähwiesen, die allerdings in deutlich größerem Flächenumfang vorkommen.

Hauptursachen für die ungünstigen Einstufungen sind Belastungen durch hohe Nährstoffeinträge, Störungen des Wasserhaushalts und die intensive Landnutzung. Direkte oder indirekte Effekte des Klimawandels sind erkennbar, treten demgegenüber aber bisher zurück.

Aufgrund der weiter konsolidierten Datenlage ergeben sich in einigen Fällen abweichende Einstufungen gegenüber 2013, die methodisch bedingt sind und keine Änderung des realen Erhaltungszustands darstellen. Dies betrifft acht Lebensraumtypen in der atlantischen und einen Lebensraumtyp in der kontinentalen Region.

Bei den Kalkschutthalden in der kontinentalen Region hat sich tatsächlich eine Verschlechterung ergeben, da ein wichtiges Vorkommen durch Gehölzsukzession aktuell nicht mehr dem Lebensraumtyp zugeordnet werden konnte.

Die Verschlechterungen der Erhaltungszustände um eine Stufe in der Periode 2007 bis 2012 bei den Mähwiesen in der kontinentalen Region konnten bisher nicht rückgängig gemacht werden. Hier liegt aufgrund der Rückgänge bei Flächenumfang und Artenreichtum weiterhin ein schlechter Erhaltungszustand vor. Life-Projekte wie „Bergwiesen bei Winterberg“ im Hochsauerlandkreis und „Vielfalt auf Kalk“ im Kreis Höxter führten in ihren Projektgebieten zwar zu deutlichen Verbesserungen bei den Wiesenlebensräumen, konnten den Landestrend aber nicht

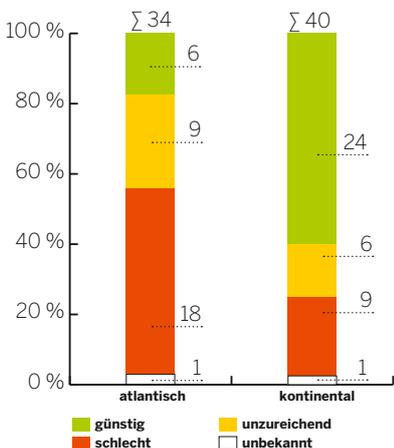


Abb. 2: Erhaltungszustand der Lebensraumtypen in NRW 2019.

umkehren. Hierfür müssen die vorhandenen Vorkommen erhalten und verbessert sowie verlorene Flächenanteile wiederhergestellt werden.

Positive Trends gibt es bei mehreren Gewässer-Lebensraumtypen, den Schwermetallrasen und dem Hainsimsen-Buchenwald im Bergland. Bei den Schwermetallrasen wurden durch umfangreiche Naturschutzmaßnahmen bei mehreren

Vorkommen Verbesserungen erreicht. Dies reicht allerdings im Umfang noch nicht aus, um die Schwelle zu einem besseren Erhaltungszustand zu überschreiten.

LEBENSRAUMTYP		ATLANTISCH		KONTINENTAL	
LEBENSRAUM-NAME (* PRIORITÄRER LR)	LR-TYP	GESAMT-BEWERTUNG 2013	GESAMT-BEWERTUNG 2019	GESAMT-BEWERTUNG 2013	GESAMT-BEWERTUNG 2019
Salzstellen im Binnenland*	1340*	U	U	S	S
Zwergstrauchheiden auf Binnendünen	2310	U	G <sup>1</sup>	--	G
Sandtrockenrasen auf Binnendünen	2330	S	U <sup>1</sup>	G	G
Oligotrophe Stillgewässer	3110	S	S	--	
Oligo- bis mesotrophe Stillgewässer	3130	S	S	--	
Nährstoffärmere kalkhaltige Stillgewässer	3140	G	U <sup>1</sup>	--	
Natürliche eutrophe Seen und Altarme	3150	S	S	S	S
Dystrophe Moorgewässer	3160	G	U <sup>1</sup>	S	U <sup>1</sup>
Fließgewässer mit Unterwasservegetation	3260	U	S <sup>1</sup>	G	G
Schlammبانke an naturnahen Fließgewässern mit einjähriger Vegetation	3270	S	U <sup>1</sup>	G	G
Feuchte Heidegebiete mit Glockenheide	4010	S	S	G	G
Zwergstrauchheiden	4030	G	G	G	G
Wacholderbestände auf Zwergstrauchheiden oder Kalkmagerrasen	5130	G	G	G	G
Lückige Kalk-Pionierrasen*	6110*	S	U <sup>1</sup>	G	G
Schwermetallrasen	6130	--		U	U
Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen*	6210*	S	U <sup>1</sup>	G	G
Borstgrasrasen	6230	S	S	G	G
Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden und Lehmboden	6410	S	S	S	S
Feuchte Hochstaudenfluren	6430	XX	XX	XX	XX
Glatthafer- und Wiesenknopf-Silgenwiesen	6510	S	S	S	S
Berg-Mähwiesen	6520	--		S	S
Lebende Hochmoore*	7110*	S	S	S	S
Regenerierbare Hochmoore	7120	S	S	S	U <sup>1</sup>
Übergangs- und Schwingrasenmoore	7140	S	S	G	S <sup>1</sup>
Moorschlenken-Pioniengesellschaften	7150	G	G	G	G
Schneiden-Röhricht	7210*	S	S	--	
Kalktuffquellen*	7220*	G	G	G	G
Kalk- und basenreiche Niedermoore	7230	S	S	U	U
Silikatschutthalden	8150	--		G	G
Kalkschutthalden*	8160*	--		G	U <sub>↓</sub>
Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation	8210	--		G	G
Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation	8220	--		G	G
Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	8230	--		G	G
Nicht touristisch erschlossene Höhlen	8310	--		G	G
Hainsimsen-Buchenwald	9110	U	U	G	G
Waldmeister-Buchenwald	9130	G	G	G	G
Orchideen-Kalk-Buchenwälder	9150	U	S <sup>1</sup>	G	G
Stieleichen-Hainbuchenwälder	9160	U	U	G	G
Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald	9170	--		G	G
Schlucht- und Hangmischwälder*	9180*	--		G	G
Bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen	9190	S	S	S	S
Moorwälder*	91D0*	S	S	U	U
Erlen-Eschen- und Weichholz-Auenwälder*	91E0*	S	S <sup>1</sup>	G	G
Hartholz-Auenwälder	91F0	S	S	--	S

Tab. 1: Gesamtbewertung des Erhaltungszustands der Anhang-I-Lebensraumtypen: G (grün) = günstiger Erhaltungszustand, U (gelb) = unzureichender Erhaltungszustand, S (rot) = schlechter Erhaltungszustand, -- = LRT fehlt in atlantischem bzw. kontinentalem NRW, XX = Datenlage unzureichend, <sup>1</sup> = verbesserte Daten, keine tatsächliche Änderung zum Bericht 2013, <sub>↓</sub> = tatsächliche Verschlechterung zum Bericht 2013, <sup>↑</sup> = tatsächliche Verbesserung zum Bericht 2013.



Abb. 3: Ein Kalktrockenrasen wird wiederhergestellt. Foto: F. Grawe

Nur bei wenigen Lebensraumtypen konnte der Erhaltungszustand tatsächlich verbessert werden. Dies gilt für die Kalkpionier- und -trockenrasen in der atlantischen und die regenerierbaren Hochmoore in der kontinentalen Region. Letztere konnten durch konkrete Naturschutzprojekte wie zum Beispiel das Life-Projekt „Großes Torfmoor“ optimiert werden.

### Zwei Beispiele: Kalktrockenrasen und Feuchtheiden

Die Hauptvorkommen der Kalktrockenrasen befinden sich in der Eifel (Kreis Euskirchen) und im Weserbergland (Kreis Höxter). Nachdem sich bereits in den letzten Jahrzehnten durch umfangreiche Wiederherstellungs- und Pflegemaßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes die Kalktrockenrasen in der Eifel positiv entwickelt hatten, konnten die Kalktrockenrasen im Kreis Höxter in den letzten Jahren durch das Life-Projekt „Vielfalt auf Kalk“ im Umfang von fast 40 Hektar wiederhergestellt und der gute Erhaltungszustand dadurch stabilisiert werden. Auch das laufende Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Nachhaltige Renaturierung von Kalkmagerrasen in Zeiten des globalen Wandels“ im Diemeltal wird dies unterstützen. Beide Projekte wirken damit auch dem Insektenrückgang entgegen, da Kalktrockenrasen eine besonders hohe Vielfalt in dieser Artengruppe aufweisen. Den erreichten guten Erhaltungszustand gilt es durch Beibehaltung beziehungs-

weise Verbesserung der Rahmenbedingungen der Schafhaltungsbetriebe im Vertragsnaturschutz weiter zu festigen.

Die insgesamt deutlich kleineren und vor allem im Rhein-Kreis Neuss und im Kreis Soest vorkommenden Kalktrockenrasen der atlantischen Region haben sich durch konsequente Pflegemaßnahmen in ihrer Qualität verbessert, sodass der Erhaltungszustand im aktuellen Bericht nicht mehr als schlecht, sondern zumindest als unzureichend eingestuft werden konnte.

Die Verschlechterung des Erhaltungszustands der Feuchtheiden in der atlantischen Region in der vorherigen Berichtsperiode konnte leider bisher nicht rückgängig gemacht werden. Inzwischen werden jedoch im Rahmen des Integ-

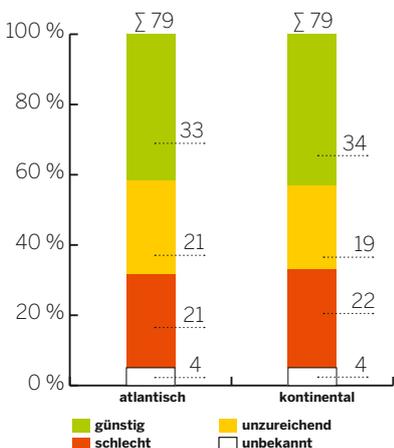


Abb. 4: Erhaltungszustand der Arten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie in NRW 2019.

rierten Life-Projekts „Atlantische Sandlandschaften“ erhebliche Anstrengungen unternommen, um verloren gegangene Vorkommen wiederherzustellen beziehungsweise die Qualität der noch vorhandenen zu verbessern. Entscheidend sind die Wiederherstellung des Wasserhaushaltes und die Aufrechterhaltung geeigneter Pflegemaßnahmen.

### Situation der Arten in NRW

Insgesamt wurden in Nordrhein-Westfalen 93 Arten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie bewertet. Für die artenreichen Artengruppen (Flechten, Moose, Bärlappe) des Anhangs V wurde keine landesweite Bewertung vorgenommen. Hierzu wurde auf Bundesebene vereinbart, dass für Deutschland insgesamt nur ein Sammelbericht abgegeben wird. Aus diesem lassen sich keine landesspezifischen Aussagen ableiten.

Für die in Nordrhein-Westfalen bewerteten Arten zeigen sich insgesamt wenige Unterschiede zwischen deren Erhaltungszustand im Tiefland und im Bergland. In beiden biogeografischen Regionen umfassen die Arten mit günstigem Erhaltungszustand circa 40 Prozent der Gesamtmenge. Die Arten mit schlechtem oder unzureichendem Erhaltungszustand machen jeweils circa 30 Prozent der bewerteten Arten aus (zur prozentual genauen Aufteilung siehe Abb. 4).

Artengruppenspezifisch betrachtet lässt sich feststellen, dass die Weichtiere und Krebse sowie die Farn- und Blütenpflanzen und Moose insgesamt einen sehr hohen Anteil an Arten in einem schlechten Erhaltungszustand aufweisen. In allen anderen Gruppen finden sich auch Arten mit unzureichendem oder günstigem Erhaltungszustand.

In einem schlechten Erhaltungszustand befinden sich vor allem Arten, die auf extensiv genutzte Grünlandflächen angewiesen sind. Mit dem Großen Moorbläuling (*Maculinea teleius*), dem Schwarzfleckigen Feuerfalter (*Maculinea arion*), dem Blauschillernden Feuerfalter (*Lycaena helle*) und dem Skabiosen-Schneckenfalter (*Euphydryas aurinia*) fallen die Tagfalter besonders bei dieser Gruppe auf. Dieses Ergebnis entspricht den Befunden der entsprechenden Lebensraumtypen (Flachland- und Bergmähwiesen).

In einem verbesserten Erhaltungszustand zeigen sich vor allem Arten der Wälder. Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in der atlantischen Region und Wild-

katze (*Felis silvestris*) konnten sich durch einen positiven Trend der vergangenen Jahre in ihrem Erhaltungszustand verbessern. Anhaltend positive Entwicklungen führen auch bei den Libellenarten dazu,

dass sich Arten wie die Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*) und die Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus caecilia*) im Erhaltungszustand verbessern konnten.

ARTEN ARTNAME	FFH- ANHANG	ATLANTISCH		KONTINENTAL	
		GESAMT- BEWERTUNG 2013	GESAMT- BEWERTUNG 2019	GESAMT- BEWERTUNG 2013	GESAMT- BEWERTUNG 2019
<b>SÄUGETIERE</b>					
Mopsfledermaus ( <i>Barbastella barbastellus</i> )	II / IV	S	U↑	S	S
Wisent ( <i>Bison bonasius</i> )	II / IV	--	--	--	XX
Europäischer Biber ( <i>Castor fiber</i> )	II / IV	G	G	G	G
Feldhamster ( <i>Cricetus cricetus</i> )	IV	S	S	--	--
Nordfledermaus ( <i>Eptesicus nilssonii</i> )	IV	--	--	S	S↓
Breitflügel-Fledermaus ( <i>Eptesicus serotinus</i> )	IV	G	U↓	G	G
Wildkatze ( <i>Felis silvestris</i> )	IV	--	--	U	G↑
Fischotter ( <i>Lutra lutra</i> )	II / IV	S	U↑	S	S
Baummartener ( <i>Martes martes</i> )	V	U	G <sup>1</sup>	U	G <sup>1</sup>
Haselmaus ( <i>Muscardinus avellanarius</i> )	IV	G	G	G	G
Iltis ( <i>Mustela putorius</i> )	V	G	G	G	G
Bechsteinfledermaus ( <i>Myotis bechsteinii</i> )	II / IV	S	U↑	S	U↑
Große Bartfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> )	IV	U	U	U	U
Teichfledermaus ( <i>Myotis dasycneme</i> )	II / IV	G	G	G	G
Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	IV	G	G	G	G
Wimperfledermaus ( <i>Myotis emarginatus</i> )	II / IV	S	S	S	S
Großes Mausohr ( <i>Myotis myotis</i> )	II / IV	U	U	U	U
Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis mystacinus</i> )	IV	G	G	G	G
Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> )	IV	G	G	G	G
Kleinabendsegler ( <i>Nyctalus leisleri</i> )	IV	U	U	S	U <sup>1</sup>
Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	IV	G	G	G	G
Rauhautfledermaus ( <i>Pipistrellus nathusii</i> )	IV	G	G	G	G
Zwergfledermaus ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> )	IV	G	G	G	G
Mückenfledermaus ( <i>Pipistrellus pygmaeus</i> )	IV	U	G <sup>1</sup>	U	G <sup>1</sup>
Braunes Langohr ( <i>Plecotus auritus</i> )	IV	G	G	G	G
Graues Langohr ( <i>Plecotus austriacus</i> )	IV	S	U <sup>1</sup>	S	U <sup>1</sup>
Zweifarb-Fledermaus ( <i>Vespertilio murinus</i> )	IV	G	G	G	G
<b>AMPHIBIEN / REPTILIEN</b>					
Geburtshelferkröte ( <i>Alytes obstetricans</i> )	IV	S	S	S	S
Gelbbauchunke ( <i>Bombina variegata</i> )	II / IV	S	S	S	S
Kreuzkröte ( <i>Bufo calamita</i> )	IV	U	U	U	U
Wechselkröte ( <i>Bufo viridis</i> )	IV	U	U	U	U
Laubfrosch ( <i>Hyla arborea</i> )	IV	U	U	U	U
Knoblauchkröte ( <i>Pelobates fuscus</i> )	IV	S	S	S	S
Moorfrosch ( <i>Rana arvalis</i> )	IV	G	G	G	G
Springfrosch ( <i>Rana dalmatina</i> )	IV	G	G	G	G
Teichfrosch ( <i>Rana kl. esculenta</i> )	V	G	G	G	G
Kleiner Wasserfrosch ( <i>Rana lessonae</i> )	IV	G	XX	G	XX
Seefrosch ( <i>Rana ridibunda</i> )	V	G	G	G	G
Grasfrosch ( <i>Rana temporaria</i> )	V	G	G	G	G
Kammolch ( <i>Triturus cristatus</i> )	II / IV	U	G <sup>1</sup>	U	G <sup>1</sup>
Schlingnatter ( <i>Coronella austriaca</i> )	IV	U	U	U	U
Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> )	IV	G	G	G	G
Mauereidechse ( <i>Podarcis muralis</i> )	IV	U	U	U	U
<b>WEICHTIERE, KREBSE, SONSTIGE</b>					
Zierliche Tellerschnecke ( <i>Anisus vorticulus</i> )	IV	S	S	--	--
Edelkrebs ( <i>Astacus astacus</i> )	V	U	U	U	U
Steinkrebs ( <i>Austropotamobius torrentium</i> )	II	--	--	S	S
Weinbergschnecke ( <i>Helix pomatia</i> )	V	G	G	G	G
Medizinischer Blutegel ( <i>Hirudo medicinalis</i> )	V	XX	XX	XX	XX

Tab. 2a: Gesamtbewertung Erhaltungszustand der Anhang-II-, -IV- und -V-Arten (Erläuterung der Eintragungen s. Tab. 1).

Tatsächliche Verschlechterungen zeigten sich nur bei der Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) in der atlantischen Region. Die Art ist vor allem auf Dung bewohnende Käfer angewiesen und leidet

unter dem Verlust oder der Entwertung von Nahrungsflächen. Von den sechs Arten, die sich in der Berichtsperiode 2007 bis 2012 verschlechtert hatten, konnte lediglich beim Wiesenknopf-Ameisenbläuling

(*Maculinea nausithous*) im Bergland eine Verbesserung des Erhaltungszustands verzeichnet werden.

ARTEN ARTNAME	FFH- ANHANG	ATLANTISCH		KONTINENTAL	
		GESAMT- BEWERTUNG 2013	GESAMT- BEWERTUNG 2019	GESAMT- BEWERTUNG 2013	GESAMT- BEWERTUNG 2019
Flussperlmuschel ( <i>Margaritifera margaritifera</i> )	II / V	--	--	S	S
Gemeine Flussmuschel ( <i>Unio crassus</i> )	II / IV	S	U <sup>1</sup>	--	--
Schmale Windelschnecke ( <i>Vertigo angustior</i> )	II	S	S	S	S
Bauchige Windelschnecke ( <i>Vertigo moulinsiana</i> )	II	S	S	S	S
<b>SCHMETTERLINGE</b>					
Skabiose-Scheckenfalter ( <i>Euphydryas aurinia</i> )	II	--	--	S	S
Spanische Flagge ( <i>Euplagia quadripunctaria</i> )	II	G	G	G	G
Blauschillernder Feuerfalter ( <i>Lycaena helle</i> )	II / IV	--	--	S <sup>1</sup>	S
Thymian-Ameisenbläuling ( <i>Maculinea arion</i> )	IV	--	--	S	S
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling ( <i>Maculinea nausithous</i> )	II / IV	S	S	S	U <sup>1</sup>
Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling ( <i>Maculinea teleius</i> )	II / IV	--	--	S	S
Nachtkerzen-Schwärmer ( <i>Proserpinus proserpina</i> )	IV	G	G	G	G
<b>KÄFER</b>					
Gruben-Großlaufkäfer ( <i>Carabus variolosus nodulosus</i> )	II / IV	--	--	S	S
Hirschkäfer ( <i>Lucanus cervus</i> )	II	U	U	U	U
Eremit ( <i>Osmoderma eremita</i> )	II / IV	S	S	S	S
<b>LIBELLEN</b>					
Helm-Azurjungfer ( <i>Coenagrion mercuriale</i> )	II	G	G	G	G
Vogel-Azurjungfer ( <i>Corenagrion ornatum</i> )	II	S	S	--	--
Asiatische Keiljungfer ( <i>Gomphus flavipes</i> )	IV	G	G	--	--
Zierliche Moosjungfer ( <i>Leucorrhinia caudalis</i> )	IV	--	U <sup>1</sup>	--	--
Große Moosjungfer ( <i>Leucorrhinia pectoralis</i> )	II / IV	U	U	--	--
Grüne Keiljungfer ( <i>Ophiogomphus cecilia</i> )	II / IV	S	G <sup>1</sup>	S	G <sup>1</sup>
<b>FARN- UND BLÜTENPFLANZEN, MOOSE</b>					
Kriechender Sellerie ( <i>Helosciadium repens</i> )	II / IV	S	S	--	--
Arnika ( <i>Arnica montana</i> )	V	S	S	G	U <sup>1</sup>
Einfache Mondraute ( <i>Botrychium simplex</i> )	II / IV	S	S	--	--
Frauenschuh ( <i>Cypripedium calceolus</i> )	II / IV	S	S	S	S
Haar-Klauenmoos ( <i>Dichelyma capillaceum</i> )	II	S	S	--	--
Grünes Besenmoos ( <i>Dicranum viride</i> )	II	--	--	S	U <sup>1</sup>
Firnsglänzendes Sichelmoos ( <i>Hamatocaulis vernicosus</i> )	II	--	--	XX	XX
Gemeines Weißmoos ( <i>Leucobryum glaucum</i> )	V	G	G	G	G
Glanzstendel ( <i>Liparis loeselii</i> )	II / IV	S	S	S	S
Froschkraut ( <i>Luronium natans</i> )	II / IV	S	S	S	S
Rogers Kapuzenmoos ( <i>Orthotrichum rogeri</i> )	II / IV	S	XX	--	--
Prächtiger Dünnfarn ( <i>Trichomanes speciosum</i> )	II / IV	--	--	U	U
<b>FISCHE</b>					
Maifisch ( <i>Alosa alosa</i> )	II / V	S	S	--	--
Barbe ( <i>Barbus barbus</i> )	V	G	G	G	G
Steinbeißer ( <i>Cobitis taenia</i> )	II	U	G <sup>1</sup>	U	G <sup>1</sup>
Schnäpel ( <i>Coregonus oxyrhynchus</i> )	IV	S	XX	--	--
Groppe ( <i>Cottus gobio</i> )	II	G	G	G	G
Flussneunauge ( <i>Lampetra fluviatilis</i> )	II / V	U	U	U	U
Bachneunauge ( <i>Lampetra planeri</i> )	II	G	G	G	G
Schlammpeitzger ( <i>Missgurnus fossilis</i> )	II	S	S	S	S
Meerneunauge ( <i>Petromyzon marinus</i> )	II	U	U	U	U
Bitterling ( <i>Rhodeus sericeus amarus</i> )	II	G	G	G	G
Lachs ( <i>Salmo salar</i> )	II / V	S	S	S	S
Äsche ( <i>Thymallus thymallus</i> )	V	U	U	U	U

Tab. 2b: Gesamtbewertung Erhaltungszustand der Anhang-II-, -IV- und -V-Arten (Erläuterung der Eintragungen s. Tab. 1).

## Einschätzung der Ergebnisse

Gegenüber dem FFH-Bericht von 2013 zeigt sich eine insgesamt wenig veränderte Situation:

- › **Ein hoher Anteil** von Lebensraumtypen und Arten ist in einem ungünstigen beziehungsweise schlechten Erhaltungszustand; mehrere Verschlechterungen aus den zurückliegenden Berichtsperioden konnten noch nicht rückgängig gemacht werden.
- › **Die Verbesserungsziele** der Biodiversitätsstrategien von EU, Bund und NRW konnten bislang nur in Ansätzen erreicht werden.
- › **Die Hauptursachen** für die ungünstigen Einstufungen (Nährstoffeinträge, Wasserhaushalt, Landnutzung) sind stark von übergeordneten rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig.
- › **Im Vergleich zur** bundesweiten Situation sind die Ergebnisse für NRW jedoch besser, insbesondere für die Lebensraumtypen im Bergland wie auch für einzelne Arten.
- › **Der gute Zustand** und der positive Trend von einigen Lebensraumtypen und Arten sind auch das Ergebnis erfolgreicher Naturschutzarbeit in NRW.

Die nachfolgend aufgeführten Erfolgsfaktoren tragen in NRW entscheidend dazu bei, Verbesserungen bei den Erhaltungszuständen zu erreichen und Verschlechterungen vorzubeugen. Sie sind auch ein Grund dafür, dass die Situation in NRW nicht noch schlechter aussieht. Wichtige Erfolgsfaktoren sind insbesondere:

- › **Schutzgebiete:** NRW hat im bundesweiten Vergleich der Flächenländer die meisten Naturschutzgebiete (über 3.000) mit dem höchsten Anteil an der Landesfläche (8,4%). Im Fokus stehen nunmehr der Erhalt und die Verbesserung der Qualität der Schutzgebiete.
- › **Schutzgebietsbetreuung:** Mit dem Netz der etwa 40 Biologischen Stationen besteht, ergänzend zu den unteren Naturschutzbehörden, ein in dieser Form bundesweit einmaliges Gebietsbetreuungssystem. In FFH-Gebieten, die durch Naturschutzbehörden, Regionalforstämter (Waldflächen) und Bio-

logische Stationen intensiv betreut und zusammen mit Vertragspartnern gepflegt werden, ist die Situation sowohl bei den Lebensraumtypen als auch den Arten günstiger als außerhalb.

- › **Vertragsnaturschutz:** In NRW ist seit den 1980er-Jahren ein stabiles und bewährtes Modell des Vertragsnaturschutzes etabliert. Im Rahmen der Evaluation zeigte sich die insgesamt hohe Wirksamkeit aufgrund der zielgenauen Ausrichtung der Fördermaßnahmen auf die Anforderungen der Lebensraumtypen und Arten. In der laufenden ELER-Förderperiode konnten zuletzt jährliche Zuwächse von über 2.000 Hektar Fläche mit Vertragsnaturschutz und damit ein neuer Höchststand von über 32.000 Hektar seit Einführung des Vertragsnaturschutzes erzielt werden.
- › **Flächen im öffentlichen Eigentum:** Wichtige Kernflächen befinden sich im öffentlichen Eigentum und ermöglichen damit langfristige und wirkungsvolle Biotopentwicklungsmaßnahmen. Diese Flächen sind für hochwirksame Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität auch im Hinblick auf die Klimaanpassung und den Klimaschutz von zunehmender Bedeutung (z. B. Wiedervernässung von Mooren).
- › **Große Förderprojekte:** NRW nutzt mit bislang 36 abgeschlossenen beziehungsweise laufenden Projekten im bundesweiten Ländervergleich am umfangreichsten das Programm Life Nature, mit dem die EU die Umsetzung der FFH-Richtlinie unterstützt. Darüber hinaus werden Bundesprogramme, Strukturfördermittel und Mittel zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie für die Verwirklichung von FFH-Zielen genutzt. Biologische Stationen spielen als Initiator und Träger der Projekte eine herausragende Rolle.
- › **Militärische Liegenschaften und Flächen des Nationalen Naturerbes:** Die über lange Zeiträume extensiv genutzten militärischen Liegenschaften und Flächen des Nationalen Naturerbes repräsentieren wichtige Kernflächen des Netzes Natura 2000 in NRW. Die Zusammenarbeit mit den für die Gebietsbetreuung zuständigen bundesweit tätigen Institutionen und eine kontinuierliche Weiterführung der Pflegemaßnahmen sind entscheidend für die Sicherung des günstigen Erhaltungs-

zustands insbesondere der wertvollen Heide-Lebensraumtypenkomplexe in NRW.

- › **Artenschutzprogramme:** Zur Umsetzung des Artenschutzes auch außerhalb von Schutzgebieten wurden und werden durch das LANUV umfangreiche Handlungsempfehlungen und Leitfäden entwickelt und in einem internetgestützten Fachinformationssystem für jedermann zugänglich präsentiert. Dabei werden sowohl die Felder Artenschutz/Landwirtschaft, Artenschutz/Forstwirtschaft als auch Artenschutz/Planung berücksichtigt. Spezifische Artenschutzprogramme und Maßnahmenkonzepte (z. B. Entscheidungskonzept NRW) wurden und werden für Feldhamster, Wolf, Wildkatze, Luchs, Biber, Mopsfledermaus, Gelbbauchunke, Knoblauchkröte, Laubfrosch, Äsche, Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Eremit und Helm-Azurjungfer erarbeitet und umgesetzt.
- › **Wildnisentwicklungsgebiete:** Das System der Wildnisentwicklungsgebiete im Staatswald in Verbindung mit einem korrespondierenden Programm zur Sicherung von Alt- und Totholz im Biotopverbund (Xylobius) trägt insbesondere in den Buchenwäldern dazu bei, den überwiegend günstigen Erhaltungszustand zu stabilisieren.

## Konsequenzen für den Naturschutz in NRW

Für die FFH-Lebensraumtypen und -Arten lässt sich der Handlungsbedarf aus dem FFH-Bericht wie folgt ableiten:

- › **Für alle Lebensraumtypen** oder Arten – auch für günstig eingestufte – müssen die laufenden Naturschutzanstrengungen aufrechterhalten werden. Die meisten von ihnen sind auf naturschutzgerechte Bewirtschaftung oder Pflegemaßnahmen angewiesen.
- › **Für die Lebensraumtypen** und Arten, die sich in einem unzureichenden oder schlechten Erhaltungszustand befinden, müssen die oben genannten Anstrengungen weiter verstärkt werden, um eine Verbesserung einzuleiten.



Abb. 5: Eine Tagfalterart in schlechtem Erhaltungszustand und abhängig von Naturschutzmaßnahmen: der Skabiosen-Scheckenfalter. Foto: M. Kaiser

- ▶ **Besondere Aufmerksamkeit gilt** Lebensraumtypen und Arten, die sich gegenüber 2013 verschlechtert haben oder bei denen die Verschlechterung zwischen 2007 und 2013 bisher nicht rückgängig gemacht werden konnte.
- ▶ **Die Erhaltungsbedingungen für** fast alle Lebensraumtypen und Arten sind sehr stark von den Rahmenbedingungen der Landnutzung abhängig. Vor allem Auswirkungen von Nährstoffeinträgen und Beeinträchtigungen des Wasserhaushaltes sind durch Naturschutzmaßnahmen nur unzureichend zu verbessern. Regelungen, Förderprogramme und Konzepte anderer Politikbereiche mit direkten und indirekten Auswirkungen auf die FFH-Schutzgüter müssen daher weiter optimiert beziehungsweise konsequent umgesetzt werden.
- ▶ **Dies gilt zum Beispiel für** die Neuausrichtung der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik und ihre nationale Umsetzung. Eine Bindung der Mittel an wirksame Umweltmaßnahmen und die Stärkung des Vertragsnaturschutzes sind von entscheidender Bedeutung (u. a. Verbesserung der Mittelausstattung und der Förderbedingungen auf landwirtschaftlichen Grenzstandorten, Verringerung des Verwaltungsaufwands sowie des Sanktionsrisikos für die Betriebe). Auch bei der Fortentwicklung der forstlichen (Förder-)Richtlinien muss gewährleistet werden, dass Verschlechterungen, zum Beispiel durch Einbringung von nicht lebensraumtypischen

Baumarten in FFH-Lebensraumtypen im Wald und besonders innerhalb von FFH- und Naturschutzgebieten, nicht begünstigt werden.

- ▶ **Für bestimmte Lebensraumtypen-** und Artengruppen sind landesweite Erhaltungskonzepte sinnvoll. Neben den genannten Artenschutzkonzepten zählen hierzu das in Erarbeitung befindliche Eichenwaldkonzept des Landes und das Life-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“.

Initiativen zur Verbesserung der Situation von Lebensraumtypen und Arten müssen an ihren konkreten Vorkommen ansetzen. Schwerpunkte für Lebensraumtypen und Anhang-II-Arten, gerade auch im Falle von Wiederherstellungsmaßnahmen, sind die FFH-Gebiete. Zuständig für Maßnahmen sind die Kreise und kreisfreien Städte als untere Naturschutzbehörden und Träger der Landschaftsplanung. Diesen sind 2015 bis 2017 durch das NRW-Umweltministerium und das LANUV erneut die Anforderungen, die sich infolge des landesweiten FFH-Berichts von 2013 ergaben, in den Kreis- und Regionalgesprächen anhand von kreisspezifischen Verantwortlichkeitsprofilen vermittelt worden (vgl. Schlüter et al. 2009). Ergebnisse der Gespräche waren einzelne Life-Projekte und zahlreiche konkrete Maßnahmen. Der Prozess ist in dieser Form weiterhin bundesweit einmalig. Es ist vorgesehen, diesen infolge des FFH-Berichts 2019 fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Eine Pilot-Funktion hat das im Jahr 2016 gestartete länderübergreifende Projekt „Atlantische Sandlandschaften“. Es ist das erste Integrierte Life-Projekt im Bereich „Natur“ in Deutschland und hat eine Laufzeit von zehn Jahren. Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zielen darin in Kooperation mit weiteren Ländern und lokalen Partnern darauf ab, eine Trendwende bei Lebensraumtypen und Arten der Sandlandschaften in der atlantischen Region zu erreichen. Dafür werden auch die nötigen fachlichen und methodischen Grundlagen weiterentwickelt. Das Projekt wurde 2019 als UN-Dekade-Projekt für biologische Vielfalt ausgezeichnet.

#### LITERATUR

Schlüter, R. & E.-F. Kiel (2008): Erste Bilanz über die Biologische Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. *Natur in NRW* 2/2008: 28–33.

Schlüter, R., Kaiser, M. & M. Schiffgens (2009): Ergebnisse des FFH-Monitorings – Handlungsschwerpunkte für die Kreise. In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV), Jahresbericht 2009, S. 53.

#### ZUSAMMENFASSUNG

Das FFH-Monitoring 2013 bis 2018 wurde für Nordrhein-Westfalen als Teilbeitrag zum bundesdeutschen Gesamtbericht durchgeführt. Der für NRW erstellte FFH-Bericht 2019 zeigt erneut, dass sich nur ein Teil der vorkommenden Lebensraumtypen und Arten in einem günstigen Erhaltungszustand befindet. Die meisten Verschlechterungen konnten bisher nicht rückgängig gemacht werden. Andererseits zeigen sich für NRW Naturschutzfolge; die entscheidenden Erfolgsfaktoren werden im vorliegenden Beitrag dargestellt. Angesichts der Ziele der FFH-Richtlinie und der Biodiversitätsstrategien der EU, des Bundes und des Landes NRW bedarf es weiterhin verstärkter Anstrengungen des Naturschutzes und der Unterstützung durch weitere Politikfelder. Hinweise hierfür werden gegeben.

#### AUTOREN

Ralf Schlüter

Matthias Kaiser

Jens Kolk

Heinz König

Jendrik Komanns

Juliane Rühl

Thomas Schiffgens

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV)

Recklinghausen

ralf.schlueeter@lanuv.nrw.de

# NATUR IN NRW

Zeitschrift für den Naturschutz  
in Nordrhein-Westfalen

Nr. 3/2019  
44. Jahrgang  
K 2840 F

**LANUV**   
Kompetenz für ein  
lebenswertes Land

**Landesamt für Natur, Umwelt  
und Verbraucherschutz  
Nordrhein-Westfalen**

Leibnizstraße 10  
45659 Recklinghausen  
Telefon 0 23 61 305 - 0  
poststelle@lanuv.nrw.de  
[www.lanuv.nrw.de](http://www.lanuv.nrw.de)